

ZUKUNFT

Wo Markus Brugger für Versicherungen mit Domizil in Liechtenstein einen neuen Markt ortet. 15

SPITZEL

Wie immer mehr Unternehmen die Zufriedenheit ihrer Kunden mit den Verkäufern überprüfen lassen. 15

PUBLIKUM

Wann sich der Schweizer TV-Kabelnetzbetreiber mit einem Börsengang dem Publikum öffnen will. 15

ANGEBOT

Wie viel der deutsche Axel-Springer-Verlag für den Sender ProSiebenSat.1 bezahlen will. 22

VOLKSBLATT | NEWS

Inflationsrate bei 2,2 Prozent

BRÜSSEL – Trotz hoher Energiepreise ist die Inflationsrate in der Eurozone im August unverändert bei 2,2 Prozent geblieben. Dies teilte das EU-Statistikamt Eurostat am Freitag mit. In der gesamten EU zog die Preissteigerung dagegen leicht von 2,1 Prozent im Juli auf 2,2 Prozent im August an. Als Grund für die Zunahme nannte das Amt vor allem den hohen Ölpreis. Die niedrigste Inflation verzeichneten die Statistiker in Finnland und Schweden mit jeweils einem Prozent. Am höchsten war die Preissteigerung in Lettland (6,3 Prozent), Luxemburg (4,3), Estland (4,2) und Griechenland (3,6). In Deutschland nahmen die Preise unterdurchschnittlich um 1,9 Prozent zu. (AP)

US-Ölpreise fallen weiter

NEW YORK/WIEN/PARIS – Der Rückgang der amerikanischen Ölpreise hat sich am Freitag fortgesetzt. Die sich zeitweise zeigenden Rekordpreise im Gefolge des Hurrikans «Katrina» haben zu einer deutlichen Nachfrageverringering an den Tankstellen geführt. Ausserdem ist die amerikanische Sommerreise-Saison zu Ende gegangen, wie Ölmarktfachleute zur Begründung sagten. Der Preis für Rohöl zur Oktoberauslieferung fiel im elektronischen Handel am New Yorker Warenterminmarkt Nymex um 1 Prozent auf 64,10 Dollar je Barrel (159 Liter). Zum Vergleich: Vor mehr als zwei Wochen war ein Höchststand von 70,85 Dollar erreicht worden. Benzin verbilligte sich am Freitag um 1,8 Prozent, Heizöl um 1,7 Prozent und Erdgas um 0,41 Prozent. (sda)

Konsensprognose unverändert

ZÜRICH – Die Vereinigung der Business Economists hält trotz rekordhoher Erdölpreise an ihren Wachstumsprognosen für die Schweizer Wirtschaft fest. Für 2005 wird wie im Juni eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,3 Prozent erwartet, wie die Schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft mitteilte. Im nächsten Jahr rechnen die befragten 22 Ökonomen aus Privatwirtschaft und Verbänden mit einer leichten Wachstumsbeschleunigung auf 1,7 Prozent. Optimistischer sind die Einschätzungen bei den Investitionen und Exporten ausgefallen. Die Situation am Arbeitsmarkt wird dagegen negativer eingeschätzt. Die grössten Differenzen zur Juni-Prognose finden sich bei den Umfrageresultaten zu den Finanzmärkten. Kein einziger der befragten Ökonomen erwartet einen markanten Börsenbruch. Im Gegenteil: Gemäss Konsensprognose liegt der Swiss Performance Index (SPI) Ende Jahr bei 5201 Punkten, in zwölf Monaten sogar bei 5330 Punkten. Im Juni lagen die Schätzungen noch bei 4779 beziehungsweise 5050 Punkten. (AP)

Schweizer Industrie erstartet

NEUENBURG – Die Schweizer Industrie hat im zweiten Quartal 2005 deutlich zugelegt. Ihre Produktion stieg im Vergleich zur Vorjahresperiode um 4,0 Prozent, wie die Erhebung des Bundesamts für Statistik ergab. Damit fand der sekundäre Wirtschaftssektor nach einem Unterbruch Anfang Jahr wieder zum Wachstum zurück. Bis dahin war die Produktion der Schweizer Industrie seit dem dritten Quartal 2003 stetig gewachsen. Nun legte sie gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt wieder 3,5 Prozent zu, wie das BFS gestern mitteilte. (sda)

Umbruch geht weiter

Unaxis will 10 Prozent der ausstehenden Aktien zurückkaufen

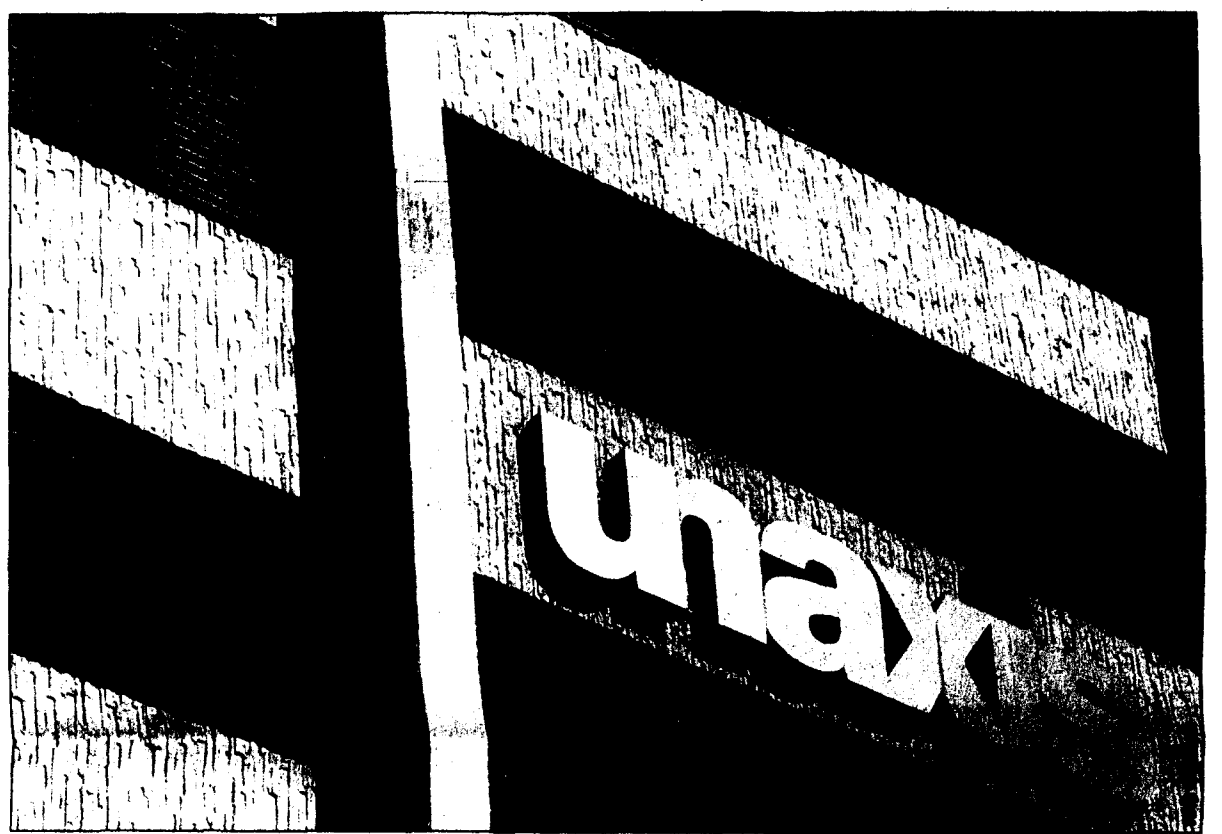
PFÄFFIKON SZ – Der Technologiekonzern Unaxis will bis zu 10 Prozent der eigenen Aktien zurückkaufen. Zurzeit würde dieses Paket 250 Mio. Fr. kosten. Die Aktien sollen für Akquisitionen und für Beteiligungsprogramme für Mitarbeiter verwendet werden.

Der Aktienrückkauf werde voraussichtlich noch im laufenden Jahr beginnen und bis zur ordentlichen Generalversammlung 2007 abgeschlossen sein, teilte die von der österreichischen Victory kontrollierte Unaxis am Freitag mit. Einzelheiten des Rückkaufs würden nach Genehmigung durch die Übernahmekommission bekannt gegeben. Insgesamt will Unaxis bis zu rund 1,415 Millionen ausstehende Aktien zurückkaufen. Würde Unaxis dabei den Donnerstagsschlusskurs des Titels von 174,90 Fr. anwenden, so belief sich das Programm auf ein Volumen von knapp 250 Mio. Franken.

Gemäss Mitteilung sollen die Aktien für Akquisitionen sowie für Beteiligungsprogramme für die Mitarbeitenden verwendet werden. Mitte August hatte der neue Konzernchef Thomas Limberger noch in Aussicht gestellt, bei möglichen Akquisitionen «Cash» zu verwenden.

Gut gefüllte Unaxis-Kasse

Die neue Unaxis-Grossaktionärin, die Beteiligungsgesellschaft Victory von Mirko Kovats und Ronny Pecik, hatte vor ihrer Machtübernahme im Frühjahr heftig gegen eine damals bean-



Steht ein Zusammenschluss des Unaxis-Konzerns mit der österreichischen A-Tec bevor?

tragte Nennwertrückzahlung opponiert. Ihr Argument lautete, dass mit der Rückzahlung in Höhe von 200 Mio. Fr. dem Unternehmen Substanz entzogen werde. An der von ihnen anberaumten ausserordentlichen Generalversammlung Ende Juni wurde die Rückzahlung dann rückgängig gemacht. Die flüssigen Mittel in der Unaxis-Kasse betragen Ende Juni 513 Mio. Franken. Im Gegensatz zur Nennwertrückzahlung erhält Unaxis nun im Gegenzug eigene Aktien. Aktienrückkaufprogramme gelten zudem als Mittel, um den Ak-

tienkurs der jeweiligen Gesellschaft zu stützen.

Analysten: Signal für A-Tec-Integration

Analysten wiesen am Freitag in ihren Marktkommentaren auch auf die stützende Wirkung des Rückkaufprogramms hin. Weiter sahen sie das Programm als weiteres Signal, dass sich ein Zusammengehen von Unaxis und der ebenfalls von Victory beherrschten österreichischen A-Tec immer mehr abzeichnet. Eine Beurteilung eines möglichen Zusammenschlusses sei zum heutigen Informationsstand schwierig, schreibt der

Analyst der Zürcher Kantonalbank (ZKB). Der angekündigte Aktienrückkauf werde den Kurs einstweilen «etwas» nach unten absichern, die Aktie sei aber angesichts der Unwägbarkeiten teuer bewertet. Die Bank Vontobel sieht eine voraussichtliche Integration von A-Tec in Unaxis, welche via «Aktientausch sowie einer eventuell dafür benötigten Kapitalerhöhung» finanziert werden soll. Unaxis selbst wollte am Freitag zu den Einschätzungen der Analysten keine Auskünfte erteilen. In Bezug auf die geplanten Akquisitionen seien verschiedene Optionen möglich, hiess es lediglich. (sda)

UBS weiter Spitze

ZKB-Studie zu Corporate Governance

ZÜRICH – Die UBS erfüllt die Grundsätze moderner Unternehmensführung weiterhin am besten. In einer am Freitag veröffentlichten Corporate-Governance-Studie der Zürcher Kantonalbank (ZKB) belegt die Grossbank zum dritten Mal in Folge den ersten Platz. Schlusslicht blieb der Uhrenkonzern Swatch.

Die UBS erfüllt 76 Prozent der Kriterien in den vier Bereichen Entlohnung, Verwaltungsrat, Aktionärsrechte und Transparenz. Die Rechte der UBS-Aktionäre seien sehr gut ausgebaut, hiess es im Kommentar. Überdurchschnittlich seien auch die Informationen zu den Löhnen. Allerdings legt die UBS die Managerlöhne nicht individuell offen.

Auf den weiteren Rängen folgen die Zürich-Versicherungen, Holcim, Credit Suisse Group, Novartis

und ABB. 18 der untersuchten 26 Firmen des Swiss Market Index (SMI) erfüllen 50 bis 70 Prozent der Kriterien. Je vier Unternehmen liegen über 70 oder unter 50 Prozent. Den grössten Sprung nach vorn machte der Personalvermittler Adecco, der noch im Vorjahr von einer Bilanzierungsaffäre durchgeschüttelt worden war, nun aber die Aktionärsrechte ausbaute.

Zu den Absteigern gehört dagegen der Nahrungsmittelkonzern Nestlé. Anders als die anderen Index-Schwergewichte liegt Nestlé in der hinteren Tabellenhälfte und fiel noch vom 14. auf den 17. Platz zurück. Negativ ins Gewicht fielen das Doppelmandat von Peter Brabeck an der Konzernspitze und die Stimmrechtsbegrenzung. Ganz am Schluss der Rangliste liegen Serono, Kudelski, Synthes, Richemont und Swatch. (AP)

Mehr Wohnungsbau

In der Schweiz boomt der Wohnungsbau

NEUENBURG – Im zweiten Quartal wurden in der Schweiz 8900 Wohnungen erstellt. Das sind 3 Prozent mehr als im Vorjahresquartal. Die Zahl der im Bau befindlichen Wohnungen hat gar um 10 Prozent auf 52 250 zugenommen.

Im Vergleich zum ersten Quartal 2005 ist der Aufwärtstrend bei der Wohnbautätigkeit aber weniger steil. Im ersten Quartal hatte die Zunahme 23 Prozent auf 8100 neu erstellte Wohnungen betragen. Seit Anfang Jahr beträgt das Plus damit fast 12 Prozent.

Am meisten gebaut wurde im zweiten Quartal in den kleinen Gemeinden mit höchstens 2000 Einwohnern, wo 490 zusätzliche Wohnungen entstanden, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) am Freitag mitteilte. Ein Drittel aller Neubau-

wohnungen wurde in den Städten neu auf den Markt gebracht.

In den Agglomerationen Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich sank hingegen die Zahl der Neuwohnungen gegenüber dem Vorjahresquartal um mehr als 16 Prozent. Allein in der Agglomeration Zürich verringerte sich die Wohnungsproduktion im Vergleich zum zweiten Quartal 2004 um einen Viertel. In Gemeinden aller Grössen waren mehr Wohnungen im Bau. Am grössten war die Zunahme in Gemeinden mit 2001 bis 5000 Einwohnern (+15 %) und in den Städten (+12 %). In den Agglomerationen der fünf grössten Städte wurde an 20 950 Wohnungen gebaut. Im Vergleich zur Vorjahresperiode entspricht dies einer Zunahme von 9 Prozent. Das Plus geht ausschliesslich auf das Konto von Bern (+23 %), Basel (+20 %) und Zürich (+13 %). (sda)